

Interview mit Christina Hanenberg, Autorin des Buches „Flaches Land und weiter Himmel“, Neuerscheinung im dialogverlag

Sie stammen gebürtig aus Kevelaer am Niederrhein. Was hat Sie bewogen, ein Buch zu schreiben, das von Menschen und Orten dieser Region handelt?

Ich denke, dass es vorerst das Verlassen dieser Region gebraucht hat, um wieder einen Blick dafür zu bekommen, wie schön und facettenreich der Niederrhein doch ist. Vor allem haben die beiden Jahre, die ich im Schwarzwald gelebt habe, dazu beigetragen, eine neue Sehnsucht nach der Heimat und dem niederrheinischen Menschenschlag in mir zu wecken.

Welchen Stellenwert haben die Begriffe „Heimat“ und „Region“ für Sie in unserer globalisierten, multinational ausgerichteten Gesellschaft?

Für mich sind dies bedeutsame Begriffe, die ich ganz und gar nicht „altbacken“ oder unangemessen empfinde. Die eigene Heimat kann gerade in der heutigen, globalisierten und pluralen Gesellschaft wie ein Anker sein, der uns erdet und uns zu unseren Wurzeln zurückführt. Für mich ist mit der „Heimat“ ein Gefühl von Vertrautheit, Geborgenheit und Schutz verbunden, das auch durch Veränderungen, die zwangsläufig mit der Zeit passieren, nicht verloren geht.

Sie arbeiten beruflich als Psychologin. Wie stellt sich der Zusammenhang von Region, Religion und Alltag aus Ihrer psychologischen Fachperspektive dar?

Aus der psychologischen Fachperspektive sind die Region, die Religion und der Alltag als Umweltfaktoren zu betrachten, die auf das Individuum in seiner Entwicklung und seinem Erleben Einfluss nehmen – es sozusagen prägen. Sie stehen in Interaktion mit dem angeborenen Grundcharakter des Menschen und tragen dazu bei, eine je eigene Persönlichkeit des Einzelnen zu schaffen. Die Region, in der Menschen leben, hat also viel damit zu tun, wie zurückgezogen oder offen anderen Menschen begegnet wird, wie beschwerlich der Alltag zu bestreiten ist und gegen wie viele Naturgewalten anzukämpfen ist, die einen begrenzen. Die Weite des Niederrheins, sein offener Himmel und der Freiraum, der damit einhergeht, führt so sicherlich dazu, dass auch die Menschen dieser Region offen und gesellig sind, Radfahren auf der Tagesordnung steht und der Alltag vieler Menschen von der Bewirtschaftung großer Felder und Äcker bestimmt ist. Und natürlich prägt auch die Religion eine Region und den Alltag der Menschen, geht sie doch mit Traditionen, Wertvorstellungen und einer inneren Haltung einher.

Aus den Texten Ihres Buches spricht auch eine besondere Wertschätzung der Schöpfung. Haben Sie Hoffnung auf eine realistische umweltpolitische Kehrtwende und was spricht Ihrer Meinung nach dafür / dagegen?

Ich habe die Hoffnung, dass vor allem die jungen Menschen mehr und mehr von der Politik und von Verantwortlichen fordern, ihr Handeln und Entscheiden an Umweltaspekten zu orientieren. Bewegungen wie „Fridays for Future“ zeigen, wie bedeutsam das Thema für die Menschen in

verschiedensten Ländern ist und dass realistischer Umweltschutz nur funktioniert, wenn wir ihn global denken. In meinen Augen ist es wichtig, den Bürgern mehr Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen, um informiert Konsumentenscheidungen treffen zu können. Ansonsten wird Klimaschutz immer ein privates Thema bleiben, dass sich jeder nach eigenem Gutdünken zurechtlegt, ohne zu wissen, ob er damit tatsächlich global gesehen hilft.

Ausgehend von vielen spannenden „Alltagsbegegnungen“ öffnen Sie den Blick für ein positiv gelebtes Christsein. Was soll Ihr Buch bewirken?

Mein Buch soll zeigen, dass gelebtes Christsein ganz einfach ist. Ich glaube, dass viele Menschen sich so schwer mit dem Glauben tun, weil er nicht mehr in den Alltag eingebettet ist oder ausschließlich in Gottesdiensten und offiziellen Feierlichkeiten verortet wird. Aber Gott begegnet uns in unserem konkreten Alltag, wenn wir es zulassen und dafür empfänglich sind. Eigentlich braucht es nicht viel, um die Spuren seiner Liebe zu entdecken – dafür wieder sensibler zu werden, das möchte das Buch bewirken.

Mit Ihren spirituellen Impulsen vom Niederrhein möchten Sie auch „aufrütteln“ und „herausfordern“. Was liegt Ihnen hierbei besonders am Herzen?

Mir liegt es besonders am Herzen, dass der Leser zum Nachdenken und Reflektieren über seine eigenen Erfahrungen, Haltungen und Meinungen angeregt wird. Aussagen, die „aufrütteln“ oder „herausfordern“, tun dies in ganz prägnanter Weise; sie zwingen uns förmlich, uns mit den entsprechenden Themen eingehender zu befassen, um selbst Position zu beziehen – denn wenn wir einen eigenen Standpunkt einnehmen und diesen vertreten können, leben wir authentisch und können auch für andere Orientierung und Vorbild sein.

Gibt es darüber hinaus Botschaften, die Sie vor allem jungen Menschen vermitteln möchten?

Den jungen Menschen möchte ich mit dem Buch vermitteln, dass es weder schräg noch altmodisch oder kompliziert ist, heutzutage als bekennender Christ in der Gesellschaft zu leben. Wenn wir Gott erlauben, mit seiner Liebe, seiner Hoffnung und seiner Gnade in unser Leben zu treten, dann kann das vor allem in jungen Jahren helfen, Weichen für das spätere Leben sinnvoll zu stellen, Orientierung zu bekommen und echte Lebensfreude zu erleben. Gottes Liebe hilft, das eigene Leben zu wagen und sich getragen zu wissen!

Welche Rolle spielen persönliche Glaubenszeugnisse für Sie - bei allen Skandalen, die die Kirche zurzeit durchlebt?

Gerade aufgrund der aktuellen Skandale innerhalb der Kirche spielen persönliche Glaubenszeugnisse eine entscheidende Rolle für mich. Ich durfte im Laufe der Jahre verschiedenste Glaubenszeugen kennenlernen, die aufrichtig und selbstkritisch für Gott in der Welt unterwegs waren. Diese Menschen haben mir geholfen, bei allen Schattenseiten und Fehlritten von Menschen innerhalb der Kirche immer auch die andere Seite vor Augen zu haben:

Die Seite, die mit Ehrlichkeit und Menschlichkeit handelt; die Unrecht bekennt, bereut und ernsthafte Versöhnung anstrebt; die versucht, Jesus wahrhaftig nachzufolgen. Viele dieser Menschen begegnen dem Leser in meinem Buch und können – ohne die Schattenseiten zu leugnen – dabei helfen, das Gelingende und Ermutigende innerhalb der Kirche wieder neu zu entdecken.

Interview-Fragen: Magdalene Saal